

73. C. Liebermann: Ueber Coccerin aus lebender Cochenille.

(Vorgetragen in der Sitzung vom Verfasser.)

Durch das freundliche Entgegenkommen der Herren S. Unger und Kapitän Danielsen in Hamburg bin ich neuerdings in den Besitz von lebender Cochenille, welche sich noch auf der Nährpflanze (*Opuntia coccinellifera*) befand ¹⁾, gelangt, und dadurch in den Stand gesetzt worden, das von mir in den Handelscochenillen aufgefundene eigenthümliche Wachs ²⁾ auf dem unpräparirten lebenden Insekt zu constatiren.

Die fleischigen herz- und scheibenförmigen Theile des Cactus erscheinen auf beiden Seiten auf den ersten Blick wie von dichten Schimmelvegetationen bedeckt, unter denen man erst bei genauerer Betrachtung die gleichfalls vollständig weiss überzogenen, ganz regungslosen, weiblichen Cochenilleläuse wahrnimmt. Der anscheinende Schimmel erwies sich aber nicht als solcher, sondern besteht aus in Benzol fast vollkommen löslichen feinen Wachsfäden und Stückchen, welche aus den Wachsdrüsen der Haut der Cochenille hervortreten. Ein besonders deutliches Büschel solcher Fädchen befindet sich meist am Hinterende des Abdomens. Geflügelte männliche Thierchen waren auf den Pflanzen nicht mehr vorhanden, dagegen eine Unzahl kleiner, weisser, eiförmiger, an der Spitze durchbohrter Cokons, aus welcher dieselben ausgeschlüpft waren ³⁾. Diese Cokons bestanden zu $\frac{3}{4}$ ihres Gewichts aus fast reinem Coccerin, nach dessen Fortnahme durch Benzol nur ein ganz dünnes Netz von den Formen des Cokons zurückblieb, in welchem sich zahlreiche Reste der Thierchen befanden. Von den Weibchen genügte es, ein halbes Dutzend mit Benzol zu extrahiren, um das auf denselben befindliche Coccerin nicht allein auf's Schärfste nachzuweisen, sondern es auch ganz rein zu erhalten.

Organisches Laboratorium der Technischen Hochschule zu Berlin.

¹⁾ Die Untersuchungsobjecte wurden in der Sitzung der Gesellschaft vorgelegt.

²⁾ Diese Berichte XVIII, 1975.

³⁾ Siehe auch: C. Claus: Würzburger naturwissenschaftl. Zeitschr. 1860, S. 150 und Sitzungsber. d. Gesellsch. z. Beförderung d. Naturwissenschaften zu Marburg 1867, S. 65.